

## Fürbitte

Gott, du hast uns geschaffen,  
und unser Herz ist unruhig, bis es Ruhe findet in dir.  
Dein ist das Licht des Tages. Dein ist das Dunkel der Nacht.  
Das Leben ist dein und der Tod.  
Tröste die Leidenden.  
Heile die an Leib und Seele Verletzten.  
Sei mit denen, die nachts keine Ruhe finden.  
Hüte die Kranken.  
Segne die Sterbenden.  
Und nimm unsere Toten bei dir auf.  
Erbarme dich der Betrübten.  
Geleite Menschen auf der Flucht.  
Gib deinen Geist denen, die für andere entscheiden müssen.  
Stärke alle, die helfen und heilen.  
Sei mit den Fröhlichen.  
Schütze die Liebenden, die Großen und die Kleinen.

Und als Kinder Gottes beten wir:

## Vaterunser

Vater unser im Himmel. Geheiligt werde Dein Name.  
Dein Reich komme, Dein Wille geschehe,  
wie im Himmel, so auf Erden.  
Unser tägliches Brot gib uns heute,  
und vergib uns unsere Schuld,  
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.  
Und führe uns nicht in Versuchung,  
sondern erlöse uns von dem Bösen.  
Denn Dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit  
in Ewigkeit.  
Amen

## Segen

Der Herr segne dich und behüte dich.  
Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig.  
der Herr hebe sein Angesicht über dich und gebe dir Frieden.  
Amen



Evangelische  
Luther-Kirchengemeinde  
Alt-Reinickendorf

## Predigtgedanken für den 21.03.2021 5. Sonntag der Passionszeit – Judika Prädikant Thomas Raffael

Liebe Leserin, lieber Leser,

auch wenn derzeit kein Gottesdienst physisch  
in unserer Luther-Kirchengemeinde  
Alt-Reinickendorf stattfinden kann, soll es  
Ihnen mit Hilfe dieses Handzettels ermöglicht  
werden, einen Gottesdienst quasi mitzulesen  
und so mitzufeiern, der als **Audiodatei** unter  
<https://elkar.de/> zu finden ist.



Unser Gottesdienst geschehe im Namen Gottes des Vaters,  
des Sohnes und des Heiligen Geistes.  
Amen

Heute feiern wir gemeinsam den 5. Passionssonntag mit dem  
Namen Judika.

Durch seinen Leidensweg dient Jesus Christus den Menschen,  
indem er ihnen den Weg zu Gott neu eröffnet. So heißt es denn  
auch bei Matthäus:

Der Menschensohn ist nicht gekommen, um sich bedienen zu  
lassen, sondern um anderen zu dienen und sein Leben als  
Lösegeld für viele hinzugeben. (Mt. 20,28)

## **Gebet**

Jesus Christus, du bist auf dem Weg zum Kreuz:  
Zeichen der Not inmitten des Elends der Welt,  
Zeichen des Unrechts, von Menschen gefordert,  
Zeichen der Vernichtung und des Todes.

Und doch ist es nicht das Ende deines Weges.

Ja, arm sehen wir, Gott, deinen Sohn: verurteilt von der Welt,  
verlassen von den Seinen, gekreuzigt unter Übeltätern.

Doch lasse uns an seinem Sterben begreifen, was uns zum  
Leben bringen kann.

Lasse uns selber im Zeichen des Kreuzes zum Segen werden für  
unsere Zeit.

So bitten wir durch ihn, Jesus, deinen dahingegebenen Sohn,  
der mit dir und dem Heiligen Geist lebt und wirkt in Ewigkeit.

## **Predigt-Gedanken**

Unser heutiger Predigttext ist aus dem Buch Hiob im 19. Kapitel  
die Verse 19-27.

Liebe Gemeinde, schon die ersten Christen haben versucht, dem  
Leiden und Sterben Jesu mit den überlieferten Worten der  
hebräischen Bibel, unserem Alten oder ersten Testament, näher  
zu kommen. Hiob gilt dabei als Prototyp eines Menschen, der  
unschuldig leidet.

Hiob ist am Ende. All' das, was ihn bisher getragen hat, was sein  
Leben wirklich lebenswert erscheinen ließ, alles ist zerbrochen.  
Das Leid, das ihm widerfährt, empfindet er als Unrecht, und  
Erklärungsversuche der Freunde helfen ihm nicht weiter – sie sind  
Ratschläge und somit jeder Rat ein Schlag.

Auch wir kennen gerade in diesen Zeiten sicherlich Situationen,  
wo wir uns fragen, warum gerade jetzt so eine Pandemie uns  
plagen muss.

Auch Hiob ist verzweifelt, völlig, aber er behält seine Gedanken  
nicht für sich. Er wendet sich mit seinen Worten an Gott.  
Er wendet sich an Gott, weil er dessen Wege nicht versteht, weil  
er seine Nähe nicht mehr spüren kann. Er führt Klage gegen Gott,  
wirft ihm seine Wut, seine Enttäuschung vor die Füße – und  
fordert Gott so in Beziehung.

Und genau aus dieser Kraft, sich mit Gott auseinanderzusetzen,  
findet Hiob den Mut, Hoffnung zuzulassen. Mitten in seinem  
Ringeln mit Gott und mit dem Unrecht dieser Welt findet Hiob  
seinen wunderschönen Satz: „Ich weiß, dass mein Erlöser lebt,  
und als der letzte wird er sich über dem Staub erheben.“

Wo ich einen solchen Satz mitsprechen kann, da zeigt sich am  
Horizont ein Hoffnungsschimmer – ein Lichtstrahl, der mein  
eigenes, beängstigendes Leben langsam übersteigt wie die  
aufgehende Sonne. Wo ich leise mitsprechen kann: „Ich weiß,  
dass mein Erlöser lebt“, da öffnet sich mein Blick.

Liebe Gemeinde, für den Umgang mit dem Leiden gibt es keine  
einfachen Lösungen. Das Buch Hiob hält ganz verschiedene  
Perspektiven auf das Leiden bereit: Ergebung und Widerstand,  
Erklärung und Aufbegehren.

Das Buch Hiob nimmt nichts von der Schwere des Leides weg.

Es lotet jede Tiefe des Schmerzes aus.

Und doch verweist es uns mitten im Dunkel auf das Licht:  
Ich weiß, dass mein Erlöser lebt.

Der Sturz geht nicht ins Bodenlose.

Am Ende ist da eine Hand, die uns hält.

Gott fängt uns auf. Ich weiß, dass mein Erlöser lebt.

Amen.